



12. Mai 2006

KOMPONISTENPORTRÄT
WILFRIED MARIA
DANNER



Tonhalle
Düsseldorf



KLANG DER MODERNE 7

KOMPONISTENPORTRÄT WILFRIED MARIA DANNER

Dienstag, 12. Mai 2006, 20 Uhr
Podiumskonzert

Anne-Carolyn Schlüter *Sopran*
Wilfried Maria Danner *Klavier*

Orpheus Quartett

Mark Gothoni *Violine* / Josef Fröhlich *Violine*
Emile Cantor *Viola* / Laurentiu Sbarcea *Violoncello*

Ensemble Modern

Johannes Harneit *Dirigent*
Dietmar Wiesner *Flöte, Altflöte* / Antje Thierbach *Oboe, Englischhorn*
Ruth Velten *Tenorsaxophon* / Sava Stoianov *Trompete* / Uwe Dierksen *Posaune*
Rumi Ogawa *Schlagzeug* / Rainer Römer *Schlagzeug* / Hermann Kretzschmar *Klavier*
Rafal Zambrzycki-Payne *Violine* / Katia Stodtmeier *Viola*
Michael M. Kasper *Violoncello*

Wilfried Maria Danner
(*1956)

„nachtschleife...“

nach Gedichten von Albert Ostermaier

für Vokalstimme und Klavier

URAUFFÜHRUNG der revidierten Fassung „Version I – Frühjahr 2004“

I kissing disease – II nachtschleife – III lady macbeth – IV rückzug

„au delà de la nuit...“

couleurs invisibles..., lumineux, radieux-éteintes
esquisses, dessins

für Streichquartett (2005–2006) URAUFFÜHRUNG

I Lent, mystique – II Calme, extatique – III Assez vif –

IV ... comme un tango (I) – V „frozen melody...“ Calmo, lentissimo – alla

lontananza – VI Vif – VII ... comme un tango (II) –

VIII Calmo, molto – IX Lent, expressif – X „frozen melody...“ Calmo,

lentissimo–alla lontananza – XI „...avec une douleur douce, expirant“

- Pause -

„Graffiti“ -

...extatique... - extension

für (großes) Kammerensemble (2005–2006)

DIE INTERPRETEN



Anne-Carolyn Schlüter,

gebürtige Hamburgerin, studierte Gesang an der Musikhochschule Köln. Nach verschiedenen Preisen beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ (Klavier) und dem Studium der Musikwissenschaften, Anglistik und Germanistik liegt nun ihr Schwerpunkt bei den großen, lyrischen Mezzopartien der Opern- und Konzertliteratur und dem Lied. Anne-Carolyn Schlüter wirkte bereits bei zahlreichen CD-Aufnahmen, u.a. unter James Conlon und dem Gürzenich-Orchester bei der Einspielung der Psalmen von Alexander von Zemlinsky mit, bei der Uraufführung der „Celan-Symphonie“ unter dem Komponisten Peter Ruzicka mit dem NDR-Rundfunksinfonieorchester sowie bei der prämierten Aufnahme von Franz Schrekers „Das Spielwerk und die Prinzessin“ als Grabenliese mit den Kieler Symphonikern unter Ulrich Windfuhr.

Erste Engagements führten sie ans Theater Görlitz und an das Landestheater Kiel, wo sie Rossini-Partien, Olga in Tschaikowskys „Eugen Onegin“, Dorabella in Mozarts „Cosi fan tutte“ sowie Erda in Wagners „Siegfried“ und „Das Rheingold“ sang.

Anne-Carolyn Schlüter ist als Konzertsängerin häufig Gast bei verschiedenen Festivals wie der Biennale München, den Berliner und Wiener Festwochen, den Salzburger Festspielen und Pfingstfestspielen oder beim Kissinger Sommer.



Wilfried Maria Danner

Studium in Klavier, Pädagogik, Musiktheorie, Kammermusik, Komposition, Dirigieren und Liedbegleitung / Meisterklassen beim Amadeus-Quartett, London, bei Hans Werner Henze und Hans Ulrich Humpert; weitere Studien bei Luciano Berio und Luigi Nono / Studium der Musikwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Bonn / Preise (u. a. Villa Massimo Rom), Stipendien (u. a. IRCAM, Paris); „Composer in residence“ (Staatsoper Hamburg, Deutsche Oper Berlin) / Gastdozent an der „Universidad Rio Piedras“, San Juan, Puerto Rico; Gastdozent an der „Shepherd-School of Music“ an der Rice-University, Houston, Texas (Komposition, Musiktheorie, Analyse, Filmmusik, Musik- und Medienästhetik) / Komponistenportraits (ARD, ZDF, WDR, BR) / Rundfunkproduktionen seiner Kompositionen (WDR, BR, SR, SWR, NDR, Radio Bremen, Radio Hilversum, ORF Wien, Radio Bukarest, DeutschlandRadio Berlin) / Aufführungen seiner Kompositionen (Kammermusik, Vokalmusik, Orchesterwerke, Tanz- und Musiktheater) in allen großen Städten Deutschlands, Schweiz, Österreich, Niederlande, Frankreich, Schweden, Süd- und Nordamerika, Japan und Kuba / Dirigenten seiner Werke: Miltiades Caridis, Lawrence Foster, Alexander Lazarew, Peter Gülke, Friedemann Layer, Mario Venzago, Ulf Schirmer, Jonathan Nott, Kazushi Ono, Dennis Russell Davies und Christoph Eschenbach

Aktuelle Kompositionsaufträge

der Duisburger Philharmoniker und der Kunststiftung NRW (Orchesterwerk) / des Wuppertaler Sinfonieorchesters (Bariton, Violoncello und großes Kammerorchester) / der „Kunststiftung der Deutschen Bank, Frankfurt / Main“ für das Staatrorchester Rheinische Philharmonie Koblenz (Ballett / Tanztheater für Orchester) / des Ensembles Modern (aus Mitteln des EM Fonds)



Orpheus Quartett

Seit seinem umjubelten Debüt in der Londoner Wigmore Hall 1994 ist das Orpheus Quartett, das seinen Sitz in Düsseldorf hat, regelmäßiger Gast in diesem großartigen Konzertsaal. Eines der letzten Konzerte veranlasste das Musikmagazin „The Strad Magazine“ zu einer erneuten umfassenden Retrospektive, die das Ensemble in die erste Reihe der internationalen Streichquartette stellt. Die Aufnahmen des Quartetts ernten weltweit größtes Lob und Anerkennung der internationalen Presse. Im Januar 1993 wurde dem Quartett der „Grand Prix du Disque“ für seine weltweit erste Einspielung von Malipieros acht Streichquartetten verliehen. Das Orpheus Quartett wurde 1987 gegründet und erhielt in den darauffolgenden Jahren zahlreiche Preise und Ehrungen. Es folgten umfangreichen Konzertreisen in die USA, nach Japan und Auftritte bei internationalen Festivals in Paris, London, Rom, Sevilla, Barcelona, Ascona. Seit vielen Jahren besteht zwischen dem Orpheus Quartett und dem Pianisten Menahem Pressler vom „Beaux-Arts Trio“ eine besondere Freundschaft, die bei zahlreichen Konzerten im In- und Ausland ganz besondere musikalische Eindrücke hinterlassen hat. Neben dem Standardrepertoire beschäftigt sich das Orpheus Quartett intensiv mit der Interpretation zeitgenössischer Musik. Mehrere Werke wurden dem Quartett gewidmet oder von ihm selbst in Auftrag gegeben und uraufgeführt.



Die Musikerinnen und Musiker des Ensemble Modern danken der Aventis Foundation und Biotest folex Imaging, Dr. Dr. hc Hans Schleussner für die Finanzierung je eines Sitzes in ihrem Ensemble

Aventis foundation



Das Ensemble Modern (EM).

1980 gegründet, zählt zu den weltweit führenden Ensembles für Neue Musik. Seit 1985 ist es in Frankfurt am Main beheimatet und gibt jährlich ca. 100 Konzerte. Die Gründung des basisdemokratisch organisierten EM geht auf eine Initiative von StudentInnen innerhalb des Bundesstudentenorchesters zurück. Seit 1987 ist das EM eine GbR mit den MusikerInnen als Gesellschaftern.

Zur Zeit vereint das EM 18 Solisten verschiedenster Herkunft: Argentinien, Australien, Bulgarien, Deutschland, Großbritannien, Indien, Japan, Polen und die Schweiz bilden den kulturellen Hintergrund dieser Formation.

Das EM ist bekannt für seine weltweit einzigartige Arbeits- und Organisationsweise: Es gibt keinen künstlerischen Leiter; Projekte, Gastmusiker, Koproduktionen und finanzielle Belange werden gemeinsam entschieden und getragen. Jeder Gesellschafter bringt seine persönlichen Erfahrungen und Vorlieben in die Planung ein. Diese umfasst Musiktheater, Tanz- und Videoprojekte, Kammermusik, Ensemble- und Orchesterkonzerte. So entstanden außergewöhnliche und oftmals langjährige Zusammenarbeiten mit Heiner Goebbels, Frank Zappa, Bill Viola oder Steve Reich. Tourneen führten das EM bereits nach Russland, Südamerika, Japan, Australien, Indien, Korea, Taiwan und in die USA. Regelmäßig tritt es bei renommierten Festivals auf wie dem „Lincoln Center Festival“ in New York, „settembre musica“ in Turin, dem „Festival d'Automne“

in Paris, dem „Festival Ars Musica“ in Brüssel, dem „Holland Festival“ in Amsterdam, dem „Lucerne Festival“ oder den „Berliner Festspielen“.

Das EM gastiert auch in Deutschland an herausragenden Spielstätten und veranstaltet seit 1996 das Nachwuchsforum für Komponisten, Instrumentalisten und Musikwissenschaftler. An der Alten Oper Frankfurt gibt es seit 1985 eine Abonnementreihe und in Kooperation mit der Oper Frankfurt finden regelmäßig Opernproduktionen sowie unter dem Titel „Happy New Ears“ Werkstattkonzerte statt. In enger Zusammenarbeit mit den Komponisten erarbeiten die Musiker jedes Jahr durchschnittlich 70 Werke neu, darunter etwa 20 Uraufführungen.

Das Ensemble Modern wurde 2003 von der Kulturstiftung des Bundes zu einem „Leuchtturm“ zeitgenössischer Kultur in Deutschland erklärt. Damit erhält das Ensemble Modern ab 2004 eine auf fünf Jahre befristete Regelförderung durch den Bund, die zwei wichtige Projekte des Ensemble Modern stützt: „Ensemble Modern Orchestra“ und „Internationale Ensemble Modern Akademie“.

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Das Ensemble Modern wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes sowie über die Deutsche Ensemble Akademie e.V. durch die Stadt Frankfurt, das Land Hessen, die GEMA-Stiftung und die GVL. hr2 ist Medienpartner des Ensemble Modern.
www.ensemble-modern.com



Johannes Harneit,

seit 2003 Chefdirigent der Sinfonietta Leipzig (Mitglieder des Gewandhaus Orchesters), war Studienleiter und Kapellmeister am Oldenburgischen Staatstheater, Kapellmeister am Schillertheater NRW in Wuppertal und Gelsenkirchen und ist derzeit Musikdirektor am Niedersächsischen Staatstheater in Hannover. Hier dirigierte er Nonos „Al gran sole“ und Hespos' „iOpal“, von der Opernwelt als beste Aufführungen der Jahre 2004 und 2005 ausgezeichnet. Der Komponist und Dirigent entwickelt seit 1999 „Programmkompositionen“ mit klassischen Orchestern wie dem Sinfonieorchester Wuppertal und den Bochumer Symphonikern, bei denen alte und neue Musik überraschende Verbindungen eingehen. 2001 gastierte Harneit mit der experimentellen Musiktheaterproduktion „Il rapimento“ (Werke von Kagel und eine eigene Mozart-Bearbeitung, Regie Herbert Wernicke) am Teatro La Fenice in Venedig. 2002 dirigierte er erstmals das Dänische Rundfunkorchester in Kopenhagen, 2003 folgte sein Debüt beim WDR Sinfonieorchester. Mit der Sinfonietta Leipzig erarbeitet er grenzüberschreitendes Repertoire von Bach über Beethoven bis hin zu Schönberg. Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Sinfonietta 2006 erscheint eine Porträt-CD des Ensembles.

Für 2006 erhielt Harneit Kompositionsaufträge von den Stuttgarter Philharmonikern (Cellokonzert) und vom Bonner Beethovenfest („Beethoven Skizzen“).

„MANCHMAL FÜHLE ICH MICH VOM LEBEN ANGEGRIFFEN“ : ein Werkporträt – mit Selbstporträt

„Komponieren ist für mich zur bestimmenden Lebens- und damit verbundenen Ausdrucksform, zum ‚Besitz ergreifenden‘ Lebensinhalt geworden; ein Leben ohne Komponieren, analog im Sinne eines Postulats des italienischen Filmregisseurs Fellini über sein Filmen, ist unmöglich geworden – diese Ausdrucksform sucht den Ausdruck zunächst einmal im ursprünglichen Sinne, im Bekenntnishaften, will also körperlich, körperhaft sein und widerstrebt dem Sinnlichen nicht. Dies bedeutet, oder besser gesagt, zieht zwangsläufig die Freiheit im kompositorischen Ansatz, im Komponieren selber nach sich.“

Schon vor einigen Jahren formulierte der 1956 in Duisburg geborene und in Köln lebende Komponist (und Pianist) Wilfried Maria Danner dieses – an ein künstlerisches Credo gemahnende – Statement. Und es hat bis heute Gültigkeit, spiegelt sich doch die von ihm konstatierte „Freiheit im kompositorischen Ansatz“ in der Vielfalt und Vielschichtigkeit seiner neuesten Werke prägnant wider. Indes, die „Freiheit“ geht nicht nur mit hoher Ausdrucksintensität einher, sie steht auch in produktivem Spannungsverhältnis zu struktureller Bindung:

„Die von mir geforderte unbedingte Freiheit im Komponieren meint nicht eine sich ziellos äußernde Spontaneität, sondern in dieser Freiheit können wiederum, wenn das kompositorische

Konzept es erfordert, vom Komponisten sehr wohl so genannte Materialbeschränkungen eingesetzt werden, jedoch dürfen sie nicht den musikalischen Kontext einengen. Also, ein gewisser konstruktiver Geist darf durchaus in einem kompositorischen Prozess liegen; es muss eine Übereinstimmung, ein Gleichgewicht, ja, eine Synthese von konstruktivem Geist und Emotion, freier Ausdruckskraft und freiem Ausdruckswillen vorhanden sein."

„Suggestiv vereinnahmt“ wird Danners Ausdruckskraft zumal von Anregungen aus Literatur und Bildender Kunst – wobei derartige Einflüsse sowohl unterschwellig wirken als auch, so in „nachtschleife“ für Vokalstimme und Klavier von 2004, zur unmittelbaren Grundlage einer Komposition aufsteigen können. In dem vierteiligen Liedzyklus „nachtschleife“ entzündete sich Danners schöpferische Fantasie an der von visionärer Eindringlichkeit geprägten Lyrik des zeitgenössischen Dichters und Dramatikers Albert Ostermaier (*1967):

„Ostermaier ist ein Schriftsteller, den ich sehr schätze aufgrund seiner Sprachgewalt. Die Rohheit und Direktheit seiner Sprache hat mich sofort in den Bann gezogen und Klänge hören lassen. Diese Gedichte haben nicht nur mit Liebe, sondern auch mit Vergangenheit, mit Bewältigung von Vergangenheit, und mit Lebenskrisen zu tun, und das ist etwas, was mich im Moment, vielleicht auch wegen meines eigenen Alters, fasziniert. Es ist ja so, dass man in bestimmten Lebensphasen auch entsprechende Literatur liest – man fühlt sich von bestimmter Literatur angezogen und von anderer eben nicht. Früher fand ich zum Beispiel Shakespeare ganz toll, vor allem die Sonette. Diese etwas überhöhte Sprache interessierte mich besonders in jungen Jahren. Man würde

vielleicht vermuten, dass mit zunehmendem Alter das Subtilere in den Vordergrund rückt, aber bei mir ist es genau umgekehrt: Jetzt spricht mich gerade die Rohheit und Direktheit an; vielleicht weil ich mich manchmal auch, so missverständlich wie das klingen mag, vom Leben angegriffen fühle."

Dringen Ostermaiers Gedichte mit drastischer Metaphorik in die Sphäre emotionaler Aufwallungen und seelischer Bedrängnisse ein, so reflektiert die Vertonung diese gleichsam mit erhöhtem Abstraktionsgrad. Danner bindet die vier Gedichte zyklisch in eine latente A-B-A-B-Form ein. Die A-Teile sind bewegter, zumal der zweite steigert sich, zuckende Rap- und Bebop-Anklänge eingeschlossen, bis ins Ekstatische, wogegen sich die B-Teile durch rezitativischen Duktus auszeichnen. Orientiert ist die formale Disposition an der semantischen Ebene – was bereits die Titel signalisieren: Deuten „kissing disease“ (1. Lied) und „lady macbeth“ (3. Lied) auf psychische Grenzsituationen, dramatische Anwandlungen und szenische Allusionen, so verweisen die Überschriften „nachtschleife“ (2. Lied) und „rückzug“ (4. Lied) auf Kontemplation und lyrische Verinnerlichung. Nach tradiertem Vorbild erhält der zweite B-Teil durch eine angehängte Coda das Gewicht eines Finales: Auf engstem Raum und mit bohrender Insistenz treffen in dieser Coda tiefer Schmerz („largamente, con dolore“) und expressives Aufbäumen als extrem gegensätzliche Stimmungsgehalte aufeinander – bis die Musik zu den surreal anmutenden Worten „doch mein herz ist ein partisan und du der hinterhalt, aus dem es zuschlägt“ im entrückten Schwebezustand versinkt.

„Ich wollte eine Brücke schlagen zwischen der allegorischen Sprachkraft dieser Gedichte, die der heutigen Zeit entspringen, und der großen Tradition des Klavierlieds, die von Schubert über Schumann, Brahms und Wolf bis Schönberg und Hindemith reicht und abgeschlossen scheint. In 'nachtschleife' versuche ich zu

beweisen, dass das Klavierlied nicht, wie vielfach gemeint, tot ist, sondern dass es immer wieder eine neue Herausforderung darstellt, sich dieser Gattung zu nähern. Das ist auch genau das Spannende, dieses Disparate – auf der einen Seite die große Tradition und auf der anderen Seite die Ostermaier-Texte mit ihrer unglaublich modernen, rohen und rauen Sprache, die die schöngeistige Welt des Kunstliedes konterkarieren."

In produktiven Dialog mit einer altherwürdigen Gattung tritt Wilfried Maria Danner auch in seinem Streichquartett „au delà de la nuit...“. Das groß dimensionierte elfsätzige Werk ist sowohl strukturell als auch hinsichtlich seines Ausdrucksspektrums höchst ausdifferenziert. Ist die Grundstimmung von auratischer Getragenheit geprägt, so brennen sich kontrastierende Passagen wie (ab)traumschwangere Zerrbilder auf dieser Folie ein: Satzüberschriften und Vortragsanweisungen wie „comme un tango“ (wie ein Tango) und „like a cry“ zeugen davon. Dialektisch verknüpft sind die – durch mannigfaltige unkonventionelle Spielarten zugespitzten – klangfarblichen Reize des Quartetts zudem mit „unsichtbaren Farben“ („couleurs invisibles“).

„Es sind in dem Quartett auch Einflüsse der Zweiten Wiener Schule und von Messiaen spürbar, vor allem aber der Impressionisten. Ich wollte die Aura der Musik von Debussy und Ravel einfangen, und das meine ich auch mit unsichtbaren Farben: Das sind die Farben der Tradition, die sich unsichtbar in den Kontext einmischen. Zugleich hat das Streichquartett auch narrative Momente; es erzählt imaginäre Geschichten, die gar keine Geschichten sind, die Geschichten werden wollen und wieder abgerissen werden. Das hat auch was Filmschnittartiges. Es werden Episoden aneinander montiert und während sie sich entwickeln, werden sie

schon wieder von anderen abgelöst. Das Ganze spielt sich aber auf abstrakter Ebene ab – es geht um Zeichen und Skizzen, um das Fragmentarische auch; ich wollte konkrete Bilder bewusst ausschalten, um der Reinheit und Klarheit der Gattung näher zu kommen. Der persönliche Zugang besteht gerade darin, dass ich mich mit meiner Hochachtung vor dieser Gattung auseinander gesetzt habe. Bei dem Gedanken, ein Streichquartett zu schreiben, hat es mir fast den Hals zugeschnürt, und deswegen entstand das Werk auch in einem jahrelangen Prozess. Ich habe es oft revidiert und vieles wieder verworfen und weiß auch jetzt noch nicht, ob dieser Status quo der Endgültige ist."

Sich der Tradition zu stellen und im intensiven Austausch mit ihr eine eigene Handschrift zu entfalten, ist ein maßgeblicher Anspruch und Schaffensimpuls Danners. Wichtige Anknüpfungspunkte für ihn sind neben Komponisten der frühen Moderne wie Claude Debussy, Maurice Ravel und den Vertretern der Zweiten Wiener Schule (Arnold Schönberg, Alban Berg und Anton Webern) auch ältere Zeitgenossen wie Olivier Messiaen, György Ligeti, Luciano Berio, Pierre Boulez und Hans Werner Henze, in dessen Meisterklasse für Komposition an der Kölner Musikhochschule er studierte. Statt einer bestimmten künstlerischen Richtung anzuhängen, betont Danner seine Durchlässigkeit für verschiedenste Inspirationsquellen, auch für Jazz und Pop-Musik.

„Ich habe eine sehr große Affinität zum Jazz und überhaupt zu aller Musik. Ich bin nicht auf die ‚Avantgarde‘ fixiert oder auf E-Musik, was das auch immer bedeutet. Ich will nicht in diesem Elfenbeinturm sein und darin verharren. Wenn man für sich ist und mit seiner Musik beschäftigt ist, ist das sowieso schon autistischer als man denkt. Ich bin sehr offen, was Musikstile betrifft; das heißt

aber nicht, dass ich sie mir alle einverleibe und für meine Musik adaptiere. Beeinflussungen dieser Art spielen sich eher auf dritter oder vierter Ebene ab. Vor allem ist mir wichtig, nicht für die Wand zu schreiben. Ich möchte, wie auch Wolfgang Rihm gesagt hat, mit meiner Musik etwas bewegen, ich möchte etwas mitteilen, meine Kompositionen wollen sich artikulieren, ich als Komponist möchte mich artikulieren und das Publikum erreichen – auch wenn ich im Kompositionsprozess selbst nicht an das Publikum denken kann, da ich viel zu involviert bin ins jeweilige Sujet."

„Bewegen“ möchte Danner sein Publikum auch mit „Graffiti“ für großes Kammerensemble. Allein schon im Hinblick auf die nun stark vergrößerte Besetzung verweist das Werk auf den Facettenreichtum und die Bandbreite in Danners Schaffen. Aber auch intern eröffnet es ein weit gespanntes Ausdrucksfeld, dessen heterogene Stränge, Einschlüsse und Wucherungen freilich im Sinne eines organischen Ganzen aufeinander bezogen sind. Mit dem Titel spielt Danner durchaus auf jene wild wuchernde Ausdrucksform an, die den öffentlichen Raum, je nach Sichtweise und Qualität der Graffitis, schmückt oder verschandelt.

„Ich fahre viel mit dem Zug und schaue beim Nachdenken über eigene Dinge, vielleicht auch über neue Kompositionen, oft aus dem Fenster, und dabei sehe ich dann diese Graffiti, die mich manchmal faszinieren – nicht nur mit ihrer Buntheit und Überfarblichkeit, sondern auch mit den Informationen oder auch Nicht-Informationen, die dahinter stecken. Und diese vielleicht etwas überspannte Komplexität, mit der ich diese Graffiti wahrnehme, habe ich versucht, musikalisch einzubinden; aber nicht im Sinne von Programmmusik, sondern eher auf einer existenziellen

Ebene. Das Stück hat auch das Montagehafte, das Schnelle, eben wenn man mit dem Zug irgendwo vorbei fährt. Man denkt, man hat eine Information mitgekriegt, und es war dann doch keine oder vielleicht doch eine tiefer liegende. Diese ganz subtilen Eindrücke und Empfindungen bei der Wahrnehmung dieser Dinge sind in den Rahmenkontext der Komposition eingeflossen. Und das zeigt sich auch in ihrer Struktur: Das Einmontieren und Herauslösen, das Ein- und Ausblenden, das Anzoomen und Wegzoomen von musikalischen Elementen und der jähe Wechsel von Implosion und Explosion spielen in dem Stück eine große Rolle."

So alternieren in „Graffiti“ aggressive, fast brutal-mechanistische Abschnitte mit elegischen Phasen, in denen sich die Klänge gleichsam in sich selbst zurückziehen, sich in seelische Innenräume zu verkriechen scheinen. Und dieses virtuos ausgereizte Spannungsfeld reicht über die künstlerische Abstraktion von Reiseeindrücken weit hinaus. Vielmehr spiegelt sich in „Graffiti“ nicht nur das komplexe Beziehungsnetz zwischen innerem und äußerem Erleben, sondern auch der Zwiespalt zwischen beiden Sphären wider. An die Tradition der Romantik gemahnend, die eben keine Gefühlsduselei war (und ist), sondern als künstlerische Strömung existenzielle Bedrängnisse thematisiert(e), begegnen sich in „Graffiti“ Welt und Gegenwelt, Licht und Schatten, Traum und Wirklichkeit.

Insofern hat Danners Komposition mehr mit dem Leben selbst zu tun, als die verschlüsselten Botschaften seiner Klangsprache zunächst ahnen lassen – ebenso wie die allgegenwärtigen Graffitis, von denen er sich inspirieren ließ, mehr über die Befindlichkeit der Sprayer und den Zustand der Gesellschaft, aus der sie hervorgehen, aussagen, als die zumeist grellen und schrägen Motive vordergründig vermitteln. Dass die Tonkunst trotz (oder gerade wegen) ihrer hochgradigen Individualisierung immer auch Phänomene ihrer Zeit reflektiert und auf diese abstrahierend Bezug nimmt, zeichnet sich im Schaffen von Wilfried Maria Danner jedenfalls deutlich ab – dies umso mehr,

da er seine kompositorische Arbeit stets kritisch hinterfragt und das zähe Ringen um Form und Gehalt in jedem neuen Werk zum Ausdruck kommt.

„Ja, ich gebe zu, dass ich glücklicher bin, ein Stück anzufangen, als es aufzuhören. Ich hasse es eigentlich, ein Stück abzuschließen. Der Gedanke des offenen Kunstwerks von Umberto Eco ist mir so fern nicht: Man muss das zwischen Emotion und Konstruktion ausgewogene innere Empfinden haben. Ein Idealbild. Mag sein, dass man in der Lage ist, dahin zu wachsen. Bewusst steuern kann man es nicht, denn dann bleiben wir wieder im Technischen stecken. Ich bin ja eigentlich ein optimistischer Mensch. Ich denke, dass die Menschheit Kunst und Musik immer brauchen wird. Der künstlerische Tod, den ich fürchte, ist das Umschlagen in eine Routine, nachdem man ein Ideal erreicht hat. Da ist vielleicht ein bestimmtes künstlerisches Potenzial erschöpft oder scheint auch nur erschöpft zu sein, und dann wird man gewissermaßen zu seinem eigenen Epigonen. Aber grundsätzlich bin ich davon überzeugt, dass das Leben weitergeht. Wäre es nicht möglich, dass auch ein höheres Bewusstsein wieder nur ein Durchgangsstadium ist?“

Egbert Hiller

nachtschleife

nach Gedichten von Albert Ostermaier

kissing disease

hör nicht auf damit
ich bin süchtig nach deinen geschichten
deine küsse sind wie nadelstiche
die auf meinen lippen phantasieren
mir die zunge tätowieren
mit dem unwirklichen blau eines mannes
der schweigsam in seinem apartment
gelehnt an die offene schiebetür
auf die flut wartet
hinter seinem rücken
ein tisch ein revolver
statt einem aschenbecher ein grauer fliesenboden
ein bisschen wind im zittern der striche
das t-shirt über den jeans
kein horizont kein ziel
kein horizont kein ziel
die luft steht auf den schatten
ich weiß dass du gehen wirst
die fieberbläschen platzen
beim sprechen das metall im mund
kalt wie der diamant auf deiner zungenspitze
den du an meinem zähnen scharf geschliffen hast

ich schluck den staub auf den Worten
und phantasiere uns ein glänzendes ende

nachtschleife

ich ließ es wenn ich bei dir war
im aufzug nicht nach unten
sondern bis ganz nach oben fahren
dann die treppen zu nehmen
nochmal die klinke an deiner tür zu berühren
für ein paar sekunden auf dem fußabstreifer sitzen
zu warten
zu bleiben
bis das licht im flur ausgeht
mit geschlossenen augen deinen briefkasten zu finden
deinen namen mit den fingerspitzen zu lesen
bevor ich geh
das radio im auto auf volle lautstärke dreh
und sicher bin, völlig sicher,
dass sie unseren lieblingssong spielen
und ich einschlafen werde
den refrain im ohr
auf dem laken der lippenstiftrest
deines abschiedskusses
neben dem ich aufwachen werde
neben dem ich aufwachen werde

lady macbeth

ich wünschte du wärst eine mine
die mich zerfetzt
wenn ich sie trete
wünschte deine küsse schmeckten nach senf
und dein atem wär ein gift
das mir die haut verbrennt
deine zunge ein messer das mich leckt
und sich aus den rippen die stöcke schnitzt
auf meinem herz zu trommeln bis es spritzt
träumte du knallst in mich dumm wie ein geschoss
das sich verirrt in meinen bauch und
durchdreht vor wut
stell dir vor ich wär deine wüste
und du der sturm der mich verweht
du bist mein spielzeug
doch wenn ich es in die hand nehme
nimmt es die hand nicht mit
und wenn ich es wegwerfe
kommt es zurück
ich beiß dir in die lippen
und du bist entzückt
ich raub dir den schlaf
und du sprichst von glück
ich spuck dir ins gesicht
und du bist wie entrückt

wie entrückt
wenn ich dir die kehle aufschneiden werde
wirst du gurren vor lust
mir in die arme fallen
und ich verfaller aus frust
und ich gehe ein wie die blümchen die du mir pflückst

rückzug

ich habe all deine nummern gelöscht
meine anrufe umgeleitet
in irgendeine telefonzelle am anderen ende der stadt
über meinem türschild klebt ein neuer name
deine briefe habe ich in die ganze welt verschickt
und das photo wo du nackt auf meinem bett liegst
über ein pissoir gepinnt
damit du einen freund fürs leben findest
der nicht so feig aus deinen armen desertiert
und die stellung hält an deiner brust
nicht aufgibt bevor er sich aufgerieben hat
und du ihn vor deinen lippen aushungern wirst
das werd ich mir ersparen
doch mein herz ist ein partisan
und du der hinterhalt
aus dem es zuschlägt
aus dem es zuschlägt
aus dem es zuschlägt